



## Pflegende Angehörige im „Alpenpark“ Kiefersfelden 16. Fortbildungsseminar „Lernen, Üben, Selbermachen“

Im Juli 2006 trafen sich unsere Mitglieder und Gäste im Zentrum für Rehabilitation und Pflege „Alpenpark“ in Kiefersfelden zum praktischen Fortbildungsseminar für pflegende Angehörige. Bereits zum 16. Mal lud der Verband zum Lernen, Üben, Selbermachen, Austauschen und Informieren ein.

Kiefersfelden, am Fuße der Alpen, direkt an der österreichischen Grenze gelegen, beherzt seit 1988 das Pflege- und Rehabilitationszentrum „Alpenpark“. Genauso lange wird der Leitgedanke des Hauses „Aktivierende

### Begrüßung und Vorstellung

Nach der Begrüßung der Seminar Teilnehmer durch Heimleiterin Helga Schützinger stellte Pflegedienstleiterin Ingrid Ranzinger die Einrichtung vor und erklärte, dass jeder kleinste Fortschritt den Grundstock für weitere Therapieerfolge bildet.

### Birgit Stauber und Carola Paa vom Verband

Birgit Stauber, beratende Pflegefachkraft in der Bundesgeschäftsstelle, begrüßte unter den Anwesenden auch

los in der Geschäftsstelle angefordert werden.

### Regionale Gruppe „Burghausen“

Anschließend schilderte jeder Angehörige zusammenfassend die Situation und den Krankheitsverlauf seines Betroffenen. In dieser Teilnehmerrunde luden die beiden Gruppenleiterinnen unserer „Regionale Verbandsgruppe Burghausen“ Katalin Harrer und Marianne Heim zum nächsten Treffen ein. In solch einer Schicksalsgemeinschaft geben sich die Angehörigen



und rehabilitative Pflege, Therapie und Betreuung“ gelebt. Neben Patienten im Wachkoma finden dort junge und ältere heimbeatmungspflichtige oder mehrfachbehinderte Menschen ein schönes Zuhause. Angehörige sind im „Alpenpark“ gern gesehene Besucher, die dem Team bei der Biographiearbeit wertvolle Hilfestellung geben und somit die Therapien gezielter gestaltet werden können.

ihre Begleiterin Carola Paa, Büroleiterin in der Bundesgeschäftsstelle. Nachdem sie kurz den Verband und ihre Aufgaben vorstellte, zeigte die examinierte Krankenschwester und Kauffrau im Gesundheitswesen das neu entstandene Pfl egetagebuch. Es wurde von ihr in Zusammenarbeit mit Bundesvorsitzenden Armin Nentwig entwickelt und kann seit Mai diesen Jahres von unseren Mitglieder kosten-

gegenseitig Kraft und Halt. Die Gespräche mit Gleichgesinnten helfen oft neuen Mut zu fassen, um diese entstandene Lebenssituation immer wieder neu zu meistern.

### Praktische Tipps bei Schluckstörungen

Nicole Nitsche, fachliche Leiterin der Praxis für Ergotherapie im „Alpenpark“, erklärte einleitend zum The-

ma Schluckstörungen den Vorgang des gesunden Schluckakts, bevor sie Ursachen, Symptome, Erkennungszeichen und Beseitigungsmöglichkeiten dieser Probleme aufzeigte. In einem Kurzvideo war die Therapie des facio-oralen Traktes (F.O.T.T.) anschaulich dargestellt. Sie stellt die natürlichen Gesichtsbewegungen wieder her, die zum Schlucken und Sprechen notwendig sind. Die besten Voraussetzungen für Therapieerfolge sind gegeben, wenn alle Bereiche (Pflege, Therapie und Medizin) zusammenarbeiten. Dabei sollten vor allem die Angehörigen mit einbezogen werden, denn sie kennen deren besonderen Eigenheiten und früheren Vorlieben.

### Umgang mit der Trachealkanüle

Nach der Einladung zum Mittagessen zeigte Werner Fulle, Mitarbeiter der Firma WKM, einen Film über die Geschichte des Tracheostomas. Anschließend stellte er verschiedene Kanülenarten aus unterschiedlichen Materialien vor und gab Tipps zur

Handhabung und Reinigung. Anhand eines Modells konnten die Angehörigen sehen, wie weit ein Absaugkatheter im Körper verschwindet. Da jedes Absaugen für den Patienten eine leider schlecht vermeidbare Qual darstellt, sollte immer der Leitsatz gelten: „So oft Absaugen wie nötig, jedoch so wenig wie möglich“.

### Basale Stimulation für wahrnehmungsgestörte Menschen

Nach der Kaffeepause mit leckerem Kuchen vom „Alpenpark“ durften alle Teilnehmer die Augen schließen. Ingrid Ranzinger und ihre Assistentin Gerti Winkler, Altenpflegerin, Praxisanleiterin Basale Stimulation und Fachkraft für außerklinische Intensivpflege, legten ihnen währenddessen feuchte, nach Minze duftende Waschlappen auf die Stirn. Entspannende Musik lud dabei zum Träumen ein. Nach dieser Erholungsphase übten die Angehörigen unter Anleitung von Ingrid Ranzinger und Gerti Winkler verschiedene Lagerungsmöglichkeiten und durften als „Probepatient“ auch spü-

ren, wie bereits Mikrolagerungen für Druckveränderungen und Entlastung sorgen.

### Dank an die Einrichtung

An diesem Tag konnten die pflegenden Angehörigen viel Neues lernen und auch schon bereits vorhandenes Wissen wieder auffrischen. Nach der Überreichung der Zertifikate bedankte sich Birgit Stauber, auch im Namen unseres Bundesvorsitzenden Armin Nentwig, bei Ingrid Ranzinger und ihren Mitarbeitern, die das Seminar in der Einrichtung ermöglichten sowie für die gastfreundliche Aufnahme und Bewirtung und besonders für die jahrelange gute Zusammenarbeit. Ein großes Lob gilt den Referentinnen und Referenten, die den Tag so lebendig und anschaulich gestalteten. Ein weiterer Dank gilt unseren Mitgliedern.

Birgit Stauber  
Bundesgeschäftsstelle  
Bayreuther Str. 33  
92224 Amberg

